

Ostthüringer Wirtschaft



November 2025

www.gera.ihk.de

**Kein Dream-Team: Energiewende
und Wettbewerbsfähigkeit**

Seite 8

**Ideenschmiede für
Hightech-Textilien**

Seite 24

**Integration von Fachkräften:
Bio-Seehotel macht's vor**

Seite 28



Titelthema

Unternehmens- gründung

Mehr als nur der Gang zum Gewerbeamt

Seite 11

**Lesen Sie auch unser
IHK-Onlinemagazin**



WER NACH UNS GEFRAGT HAT?

DER GANZE ARBEITS- MARKT.

JETZT #KÖNNENLERNEN



**GEMEINSAM
MIT IHREM
BETRIEB!**



**Ausbildung
macht mehr
aus uns**

Die bundesweite Azubi-Kampagne der IHKs ist in vollem Gange: Mit großen Werbeplakaten, in den sozialen Medien oder auf Messen machen wir neugierig auf das „**Lebensgefühl Ausbildung**“. Und Sie? Sind herzlich dazu eingeladen, mit Ihrem Unternehmen Teil dieser Kampagne zu werden und junge Leute für eine Ausbildung zu begeistern. Nutzen Sie die Werbemittel unseres Kommunikationspakets, um mitzumachen – direkt in Ihrem Betrieb vor Ort oder auch digital. Lassen Sie uns der jungen Generation zeigen, was **#könnenlernen** aus einem machen kann. Denn eine Ausbildung bietet viel mehr als nur eine berufliche Zukunft: ein Lebensgefühl, das stolz und glücklich macht. Gemeinsam wollen wir nicht nur den jungen Menschen, sondern ganz Deutschland klarmachen: **Ausbildung macht mehr aus uns.**

Für weitere Informationen wenden Sie sich an Ihre IHK-Ansprechpartner. Mehr unter www.gera.ihk.de/koennenlernen.

**Dr. Ralf-Uwe
Bauer**

Präsident der
IHK Ostthüringen



Unternehmer braucht das Land

Ohne Unternehmer läuft in Deutschland gar nichts! Diese Botschaft muss endlich wieder in unserer Gesellschaft ankommen. Es ist zwingend erforderlich, gerade jungen Menschen ein positives Unternehmerbild zu vermitteln, und das von klein auf.

Diese Prämisse muss sich wie ein roter Faden durch Schulen, Ministerien, Rathäuser und Behörden ziehen. Das angelernte Misstrauen gegenüber dem Unternehmer, das sich in manchen staatlichen Institutionen festgesetzt hat, gefährdet unseren Wohlstand.

Vorangehen müssen dabei unsere Politiker. Steigende Belastungen durch Überregulierung und Bürokratie schrecken nicht nur „gestandene Unternehmer“, sondern auch innovative Gründer ab. Deshalb mein wiederholter Appell an die Politik:

„Bitte lasst den Unternehmer einfach machen!“

Nur wenn uns das gelingt, können wir junge Menschen motivieren, ihre Ideen als Gründer zum wirtschaftlichen Erfolg zu führen. Thüringen ist seit Jahren bei der Anzahl der Unternehmensgründungen auf dem letzten Platz und Firmenchefs finden kaum noch Nachfolger. Einen Mangel an mutigen Ideen gibt es nicht, wie einige Beispiele in dieser Zeitschrift zeigen, aber die Voraussetzungen sind alles andere als ideal. Wir als IHK fordern daher:

- **Behörden als Dienstleister für die Belange der Unternehmer müssen schnell und einfach entscheiden!**
- **Eine Stärkung des Unternehmergeistes anstatt Fördermittelflut!**
- **Regulierung radikal reduzieren!**

1 Editorial

4 Neues aus der IHK

- 4 Sicherheit, Verteidigung und Arbeitsplätze
- 4 Weniger Konfrontation – mehr Kooperation
- 5 Was bringt EMAS?

6 IHK und Wirtschaftspolitik

- 6 Pessimismus überwiegt, Hoffnung auf Erholung bleibt
- 8 Kein Dream-Team: Energiewende und Wettbewerbsfähigkeit

10 Titelthema: Gründen in Ostthüringen

- 11 Unternehmensgründung: Mehr als nur der Gang zum Gewerbeamt
- 13 Innovation braucht Raum – und ein starkes Netzwerk
- 14 Holz-Tradition trifft Innovation
- 14 DeepEn revolutioniert die Neurowissenschaft
- 15 Einkaufen: Vollautomatisch!
- 15 Tante Emma zurück ins Dorf!
- 16 „Ich habe das bekommen, was ich mir erhofft habe.“
- 18 Investieren? Wie finanzieren?
- 19 „Ich wollte schon immer selbstständig sein“
- 20 Nicht klagen, anpacken!

22 Forschen in Ostthüringen

- 22 Förderung von Studenten – Investition in die Zukunft
- 22 IPHT baut in Jena
- 22 Wertstoffe aus industriellen Abfällen gewinnen
- 23 Augendiagnostik neu denken
- 24 Ideenschmiede für Hightech-Textilien

26 Ausbilden in Ostthüringen

- 26 Weniger Ausbildungsstellen, schwierige Azubisuche
- 26 Meisterbonus verdoppelt
- 26 Per App zum Fachkräftenachwuchs
- 27 Unser bestes Angebot: Berufe mit Zukunft
- 28 Integration von Fachkräften: Bio-Seehotel macht's vor
- 30 Fachwissen kommunizieren können

32 Zum Nutzen der Unternehmen

8

Kein Dream-Team:
Energiewende
und Wettbewerbs-
fähigkeit



Bild: Robert Kneschke/shutterstock.com



Foto: nito/shutterstock.com

11

Unternehmens-
gründung: Mehr
als nur der Gang
zum Gewerbeamt

15

Einkaufen:
Vollautomatisch!



Foto: IHK Ostthüringen



Foto: Gebr. Plötner GmbH

20

Nicht klagen,
anpacken!

24

Ideenschmiede für
Hightech-Textilien

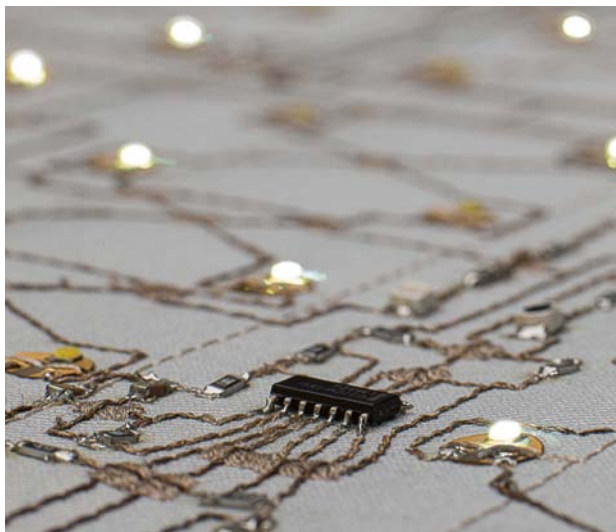


Foto: TITV

28

Integration von
Fachkräften:
Bio-Seehotel
macht's vor



Foto: IHK Ostthüringen

Impressum

„Ostthüringer Wirtschaft“ ist das Wirtschaftsmagazin der IHK Ostthüringen zu Gera.

36. Jahrgang

Ausgabe **November 2025**

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer
Ostthüringen zu Gera
Gaswerkstraße 23 · 07546 Gera
Telefon: +49 365 8553-0 · gera.ihk.de

Besuchen Sie uns auch bei



Verantwortlich:

Peter Höhne, Hauptgeschäftsführer

Redaktion:

Anne-Katrin Schnappauf
(schnappauf@gera.ihk.de)

Mit Namen oder Initialen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der IHK wieder.

Druck:

Druckhaus Gera GmbH
Jacob-A.-Morand-Straße 16 · 07552 Gera
Telefon: +49 365 73752-0 · Telefax: +49 365 7106520

Die „Ostthüringer Wirtschaft“ erscheint
zwei Mal jährlich als Druckausgabe
und ständig als Onlinemagazin:

IHK-Onlinemagazin | Ostthüringer
Wirtschaft

ihk.de/gera/magazin



Jedes IHK-Mitgliedsunternehmen kann die
IHK-Zeitschrift kostenfrei beziehen.

Nachdruck und Verbreitung des Inhalts – auch
auszugsweise – ist nur mit Quellenangabe, die
fotomechanische Vervielfältigung von Teilen
dieser Zeitschrift nur für den innerbetrieblichen
Gebrauch des Beziehers gestattet.

Zur besseren Lesbarkeit verwenden wir Status-
und Funktionsbezeichnungen in der Regel in
der männlichen Form. Sie gelten jedoch für alle
Geschlechter gleichermaßen.

Sicherheit, Verteidigung und Arbeitsplätze

IHK-Präsident Dr. Ralf-Uwe Bauer fordert mehr politischen Einsatz, um Thüringens Sicherheits- und Verteidigungsindustrie anzukurbeln. „Wir müssen ab sofort selbst und deutlich mehr für unsere eigene Sicherheit sorgen. Davor dürfen wir die Augen nicht verschließen, sondern müssen diesen Prozess aktiv mitgestalten“, sagt er. „Wir haben in Thüringen die industrielle Substanz, die Köpfe und die Technologien. Jetzt brauchen wir den politischen Rückenwind, um daraus marktwirksame Stärke zu formen. Mit einer fairen Vergabe, schnellen Verfahren und gezielten Ansiedlungsimpulsen können sich unsere Unternehmen in einem sicherheitsrelevanten Zukunftsmarkt platzieren und hochwertige Arbeitsplätze schaffen“, so Dr. Ralf-Uwe Bauer.

Damit dieses Potenzial gehoben werden kann, appelliert er an Ministerpräsident Dr. Mario Voigt, sich mit Nachdruck für folgende Punkte einzusetzen:

- Programme zur Standortentwicklung für in- und ausländische Investoren
- vereinfachter Zugang zu Vergabeverfahren
- Förderung von Forschung, Entwicklung und Dual-Use-Technologien
- Beschleunigung von Genehmigungs- und Exportverfahren
- konzentrierter Ausbau verteidigungspolitisch relevanter Infrastruktur

„Nur wenn diese Hebel koordiniert greifen, können Unternehmen Planungssicherheit gewinnen und in Kapazitäten, Qualifizierung und Innovation investieren.“



ihk.de/gera
(Dok.-Nr. 6735744)

Weniger Konfrontation – mehr Kooperation



Foto: IHK

Die Präsidenten der Thüringer Industrie- und Handelskammern, Dr. Ralf-Uwe Bauer, Peter Zaiß und Torsten Herrmann haben mit der Thüringer Finanzministerin Katja Wolf ein Positionspapier zur Kultur von Betriebsprüfungen unterzeichnet. Erstmals sind damit in Thüringen Grundsätze einer fairen und partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Finanzverwaltung formuliert worden, die künftig als Grundlage für ein respektvolles Miteinander dienen sollen.

„Unsere Unternehmen berichten regelmäßig von langen Prüfungszeiträumen und unterschiedlichen Handhabungen. Mit dem Positionspapier schaffen wir hier

mehr Verlässlichkeit: Klare Schwerpunkte und eine angemessene Dauer helfen, Belastungen zu reduzieren und Vertrauen aufzubauen“, sagt Dr. Ralf-Uwe Bauer, Präsident der IHK Ostthüringen zu Gera.

Zusammenarbeit in einem Feld wie der steuerlichen Außenprüfung gelinge nur, wenn alle Beteiligten aufeinander zugehen, betont Katja Wolf. Eine gute Prüfungskultur entstehe schließlich nicht auf dem Papier, sondern bei der täglichen Arbeit und in einem wertschätzenden Miteinander.



ihk.de/gera
(Dok.-Nr. 6714798)

Zahlen und Fakten

10

... Ostthüringer Städte beteiligten sich in diesem Jahr an der IHK-Initiative „Heimat shoppen“.



ihk.de/gera/heimatshoppen

Was bringt EMAS?

Produkte und Dienstleistungen nachhaltig umgestalten – das machen laut einer Bertelsmann-Studie 2024 mehr als 60 Prozent der deutschen Unternehmen. Dabei geht es oftmals nicht nur um Klima- und Umweltschutz allein, sondern auch um wirtschaftliche Interessen. „Viele Kunden erwarten heutzutage, dass Produkte bestimmten Nachhaltigkeitsstandards entsprechen“, sagt Franziska Neugebauer, Mitarbeiterin für Innovation und Umwelt bei der IHK Ostthüringen. Der betriebliche Umweltschutz gewinnt an Bedeutung.

Umwelt managen – 30 Jahre EMAS

Die EU hat bereits 1995 das Europäische Umweltmanagementsystem EMAS ins Leben gerufen, um Klimaschutz, Nachhaltigkeit und den schonenden Umgang mit Ressourcen voranzubringen. EMAS ist ein freiwilliges Instrument, das Unternehmen unterstützen soll, ihre betrieblichen Umweltziele zu erreichen. In Thüringen nutzen aktuell etwa 50 Unternehmen das Umweltmanagementsystem. „Wir kennen die Firmen alle, da die IHKs in Erfurt und Suhl die Aufgabe der EMAS-Registerführung an die IHK Ostthüringen übertragen haben“, berichtet Neugebauer.

Nachhaltige Spitzenprodukte aus Ostthüringen

Vorreiter in Sachen Umweltschutz ist die Firma Königsee Implantate GmbH. Das Unternehmen aus dem Landkreis Saalfeld-Rudolstadt entwickelt und produziert Implantate für den menschlichen Körper. Medizinprodukte „vom Schlüsselbein bis zu den Zehen“, heißt es auf der firmeneigenen Website. Das Unternehmen gilt als ein Weltmarktführer im Bereich der Medizintechnik.

Königsee Implantate ist seit 2023 EMAS-zertifiziert. Der Weg dahin war allerdings herausfordernd. Trotz Solarpark, E-Fahrzeugen, Energieeinsparungen oder der ressourcenschonenden Restaurierung von



Foto: IHK Ostthüringen



Mehr zum Thema
im Onlinemagazin



ihk.de/gera/magazin
(Dok.-Nr. 6778500)



Franziska
Neugebauer
+49 365 8553-123
neugebauer@
gera.ihk.de

Gebäuden habe die Prüfung durch einen externen Gutachter „Defizite im Sammeln und Auswerten von Daten aufgezeigt“, erzählt der Nachhaltigkeitsbeauftragte von Königsee Implantate, Matthias Schmidt. Durch gezielte Verbesserungen gelang es der Firma, sich innerhalb eines halben Jahres EMAS-konform aufzustellen.

EMAS lohnt sich

Natürlich habe die Umsetzung der EMAS-Vorgaben Geld gekostet, so Schmidt. Allerdings zeige EMAS zahlreiche Einspar- und Verbesserungspotenziale, zum Beispiel beim Energieverbrauch. Königsee Implantate könne so wiederum Kosten sparen, erklärt der Nachhaltigkeitsbeauftragte. „Eine EMAS-Zertifizierung hilft uns darüber hinaus bei der Beantragung von Fördermitteln, bei der Kreditvergabe, bei Steuerrückerstattungen und schafft für unsere Firma Rechtssicherheit.“

Matthias Schmidt
ist Nachhaltigkeitsbeauftragter der Königsee Implantate GmbH.



ihk.de/gera/emas

koenigsee-implantate.de

Pessimismus überwiegt, Hoffnung auf Erholung bleibt



Von einem Ende der Krise kann keine Rede sein, auch wenn die leichte Stimmungsverbesserung ein wenig Hoffnung macht.

Sabrina Sobek

Sachgebietsleiterin
im IHK-Bereich
Wirtschaft und
Technologie

Die Wirtschaft in Ostthüringen fasst noch nicht wieder Tritt. Die Stimmung bei den Unternehmen ist im Herbst weiterhin unterdurchschnittlich, wenngleich leicht verbessert gegenüber dem Frühjahr. Das zeigt die Konjunkturumfrage der IHK im Herbst 2025, an der sich 318 Unternehmen aus allen Branchen mit insgesamt 11.000 Beschäftigten beteiligt haben.

„Von einem Ende der Krise kann keine Rede sein, auch wenn die leichte Stimmungsverbesserung ein wenig Hoffnung auf Erholung macht“, sagt Sabrina Sobek, Sachgebietsleiterin im IHK-Bereich Wirtschaft und Technologie. „Gerade die Industrie als Leitbranche kämpft nach wie vor mit Herausforderungen – allen voran die schwache Nachfrage, hohe Kosten für Personal und Energie sowie die Bürokratie- und Steuerlast.“

Erwartungen überwiegend pessimistisch

Die Geschäftserwartungen bleiben überwiegend pessimistisch. 31 Prozent der Unternehmen rechnen mit einer schlechteren Entwicklung, während nur 14 Pro-

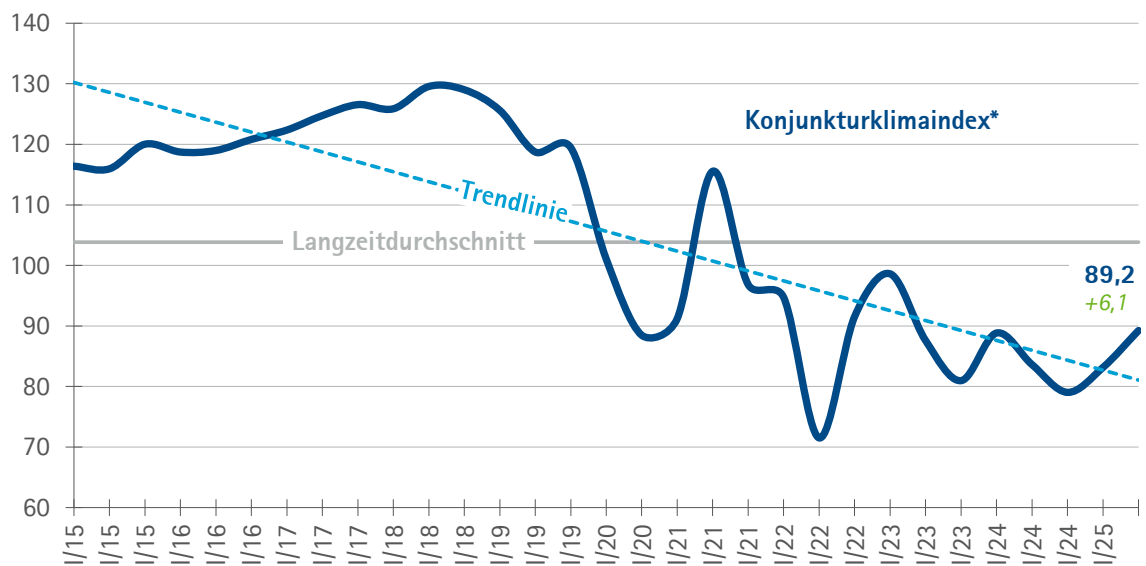
zent der Betriebe eine günstige Prognose abgeben. Die schwache Konjunktur im Inland, unsichere wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen und anhaltende strukturelle Probleme wie hohe Arbeitskosten und Energiepreise sorgen für Zurückhaltung.

Investitionen überwiegend in Ersatzbedarf

Diese zeigt sich insbesondere bei den Investitionsabsichten, die auf niedrigem Niveau bleiben. Wenn investiert wird, dann vorrangig in Ersatzbedarf, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Erst an vierter Stelle der Investitionsmotive rangieren Kapazitätserweiterungen.

„Aufgrund der kraftlosen Konjunktur, der strukturellen Herausforderungen in Deutschland und geopolitischer Unsicherheiten agieren viele Unternehmen mit Vorsicht“, so Sabrina Sobek. Das schlägt sich auch in der Personalpolitik nieder. Nur jedes zwanzigste Unternehmen plane mit zusätzlichem Personal. Die große Mehrheit der Befragten versucht, die Mitarbeiter zu halten, während bei 20 Prozent der Betriebe ein Personalabbau im Raum steht.

IHK-Konjunkturklimaindex für Ostthüringen



* Der IHK-Konjunkturklimaindex wird als geometrisches Mittel der Salden der Lageurteile und Erwartungen gebildet.

Industrie: Geschäfte laufen schleppend

Die Ostthüringer Industrie leidet weiterhin unter der schwachen Nachfrage, hohen Kosten und der Vielzahl von Auflagen. Auch die Auslandsnachfrage setzt derzeit kaum Impulse. Die Erwartungen sind überwiegend negativ, auch wenn mehr Firmen wieder optimistischer sind. „Die Firmen erwarten von der Wirtschaftspolitik endlich eine deutliche Entlastung und positive Konjunkturreffekte“, so Sabrina Sobek.

Dienstleistungen: Unternehmen zufriedener

Der Konjunkturklimatest für das Dienstleistungsgewerbe steigt im Herbst über die Marke von 100 Punkten (102,3 nach 93,2 Punkten im Frühjahr). Die Unternehmen sind zufriedener mit ihren laufenden Geschäften. Aufbruchstimmung kommt jedoch auch hier nicht auf. Die negativen Ausblicke überwiegen nach wie vor und die Beschäftigungs- und Investitionsabsichten bleiben im Langzeitvergleich unterdurchschnittlich.

Handel: Stimmungstief hält an

Der Handel in Ostthüringen kommt nicht aus dem Stimmungstief. Geopolitische Spannungen, der schwache Arbeitsmarkt und wiederaufkommende Inflations Sorgen drücken auf die Kauflaune der Verbraucher. Auch die Erwartungen gehen vor dem wichtigen Weihnachtsgeschäft weiter zurück. Den Großhandel belastet zudem die anhaltende Konjunkturlaute der Industrie.

Tourismus und Gastgewerbe: hohe Kosten

Die Stimmung unter den Unternehmen im Tourismus und Gastgewerbe hellt saisonbedingt auf, bleibt aber unter dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Die hohen Kosten für Energie, Personal und Waren sind für viele Betriebe weiterhin eine große Belastung. Beim Ausblick auf die nächsten Monate überwiegt daher die Skepsis – auch aufgrund des zum Jahreswechsel steigenden Mindestlohns.

Bau: Geschäftsrisiko Fachkräftemangel

Im Baugewerbe hat sich die Geschäftslage saisonbedingt verbessert. Mit einem nachhaltigen Aufschwung rechnet die Branche jedoch nicht: Es überwiegen klar die pessimistischen Einschätzungen. Dies ist auch dem Fachkräftemangel geschuldet, der das größte Geschäftsrisiko für die Branche ist.

Verkehrsgewerbe: weniger Transportvolumen

Das Verkehrsgewerbe verliert an Dynamik. Die schwache Industriekonjunktur und die getrübbte Kauflaune belasten die Geschäfte vor allem bei den Gütertransportunternehmen. 57 Prozent melden ein rückläufiges Transportvolumen. Die Erwartungen für die kommenden Monate sind gedämpft, denn der Branche machen außerdem die unsicheren wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen, der Fahrermangel und die Kraftstoffpreise zu schaffen.

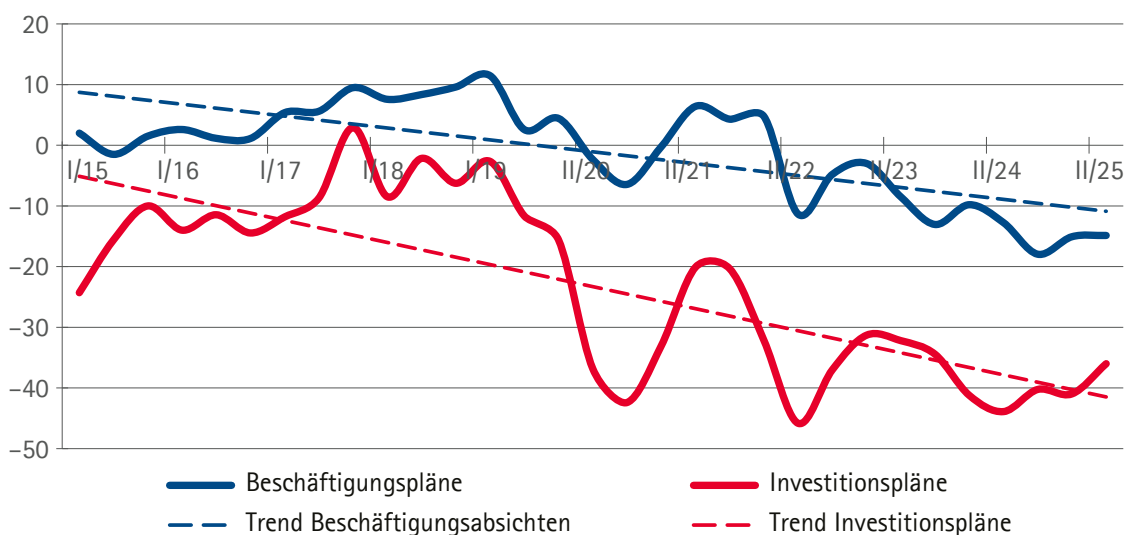


Die Firmen erwarten von der Wirtschaftspolitik endlich eine deutliche Entlastung und positive Konjunkturreffekte.

Sabrina Sobek

Sachgebietsleiterin
im IHK-Bereich
Wirtschaft und
Technologie

IHK-Beschäftigungs- und -Investitionsindikator für Ostthüringen im 10-Jahres Zeitraum



[ihk.de/gera/
konjunktur](https://ihk.de/gera/konjunktur)

Politik muss handeln!

Die Ergebnisse des Energiewende-Barometers unterstreichen die IHK-Forderungen an die Energie- und Klimapolitik:

Niedrige Strom- und Energiepreise für alle! – Steuern und Abgaben auf den Strompreis senken!

Rahmenbedingungen für die Eigenversorgung und Direktlieferverträge vereinfachen!

Wirtschaftlichkeit, Freiwilligkeit und Technologieoffenheit bei Energieeffizienz! – Weniger Regulierung, mehr Flexibilität!

Versorgungssicherheit als Maßstab für verlässliche Infrastruktur!

Wasserstoff braucht Realismus! – Wirtschaftlich tragbar für alle machen!

Emissionshandel auf den Prüfstand! – Aktuell ist er ein Wettbewerbsnachteil!



Bild: PhotoSGH/shutterstock.com

rechenbarer, die Risiken des Klimawandels, z.B. durch Hitzerekorde und Überschwemmungen nehmen zu und die Energiepreise sind weiterhin im internationalen Vergleich auf einem hohen Niveau.

Energiepreise und deren Auswirkungen

Die hohen Energiekosten sind und bleiben ein negativer Standortfaktor. Unabhängig vom Energieträger mussten im zurückliegenden Jahr mehr als ein Drittel der hiesigen Unternehmen höhere Preise in Kauf nehmen. „Preistreiber sind nicht nur die Energieerzeugungskosten, sondern insbesondere die Netzentgelte und Abgaben auf Energie“, fasst IHK-Energieexperte Thomas Christel die Ursachen der seit Jahren andauernden Preisspirale zusammen.

Die Umfrageergebnisse zeigen, dass über ein Drittel der befragten Ostthüringer Unternehmen auch aus diesem Grund Investitionen in Kernprozesse zurückstellt. Ein Fünftel schränkt Investitionen in Forschung und Innovation ein. Dies führt in der Regel zu einem Zurückfahren der Produktion, zu Investitionen im Ausland und damit zu Arbeitsplatzverlusten im Inland und zum Verlust der Wettbewerbsfähigkeit.

Handlungsbedarf bei Versorgungssicherheit

Handlungsbedarf sehen die Ostthüringer Unternehmen auch beim Thema Versorgungssicherheit – vor allem

mit Blick auf die Stromnetze. Engpässe bei Übertragungs- und Verteilnetzen sind ein zunehmendes Problem. Drei von zehn Umfrageteilnehmern haben im letzten Jahr Stromausfälle verzeichnet. Konsequenz aus diesen Erfahrungen: Verstärkte Investitionen in die Absicherung gegen Stromausfälle bzw. -unterbrechungen durch Notstromaggregate oder Speicher. Das bindet wiederum finanzielle und personelle Ressourcen, die dann an anderer Stelle fehlen.

Klimaschutz wird zum Hindernisparcours

In Klimaschutz zu investieren, erweist sich für viele Unternehmen als Hindernisparcours. Hürden sind: zu viel Bürokratie, fehlende Informationen bzw. Planbarkeit und wenig Verlässlichkeit in der Energiepolitik. Unternehmen bemängeln auch langsame Planungs- und Genehmigungsverfahren bzw. fehlende Infrastruktur. Die zu hohen Energiepreise tun ein Übriges.

„Derzeit ist eine zu hohe Detailverliebtheit bei gesetzlichen oder behördlichen Vorgaben festzustellen, um gefühlt jeder empörten Minderheit gerecht werden zu wollen. Wenige und einfach umsetzbare Regelungen wären besser, um die Robustheit des Gesamtsystems wiederherzustellen“, bringt ein Ostthüringer Unternehmen die Sorgen und Forderungen der Firmen auf den Punkt.



Den kompletten Artikel lesen



ihk.de/gera/magazin
(Dok.-Nr. 6695482)



Titelthema

Unternehmens- gründung

Mehr als nur der Gang zum Gewerbeamt

Unternehmensgründung: Mehr als nur der Gang zum Gewerbeamt

Ein schlüssiges Finanzierungs- konzept

ist das Herzstück
eines jeden
Businessplanes.



Foto: nito/shutterstock.com

Entgegen dem Konjunkturtrend kommen mehr Teilnehmer zu einer Basisberatung „Existenzgründung“ als noch vor zwei Jahren. IHK-Existenzgründungsberater Frank Lenz führt das auf die aktuelle wirtschaftliche Entwicklung mit ihren negativen Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt zurück. Das lasse das Interesse an Selbstständigkeit wieder steigen. Die persönliche IHK-Beratung ist gefragter denn je und ergänzt Informationen aus dem Netz.

Zur Unternehmensgründung gehört mehr als nur der Gang zum Gewerbeamt oder Registergericht. An Beratertagen und in individuellen Gesprächen geben die IHK-Experten wichtige Informationen und Tipps. Sie unterstützen Gründungsinteressierte jeden Alters in den unterschiedlichsten Branchen, gleich ob Imbiss,

Start-up oder Unternehmensnachfolge, mit dem Ziel, aus jeder Gründung ein erfolgreiches Unternehmen zu machen. „Der Gründungsprozess ist in der Tat sehr komplex und äußerst dynamisch. Wir empfehlen daher immer, die vielfältigen Beratungsangebote zu nutzen“, so die IHK-Berater Frank Lenz und Falk Hundertmark. Die IHK bietet in ihren Erstberatungen einen umfangreichen Überblick über alle notwendigen Schritte und gibt viele Tipps, wo welche Unterstützung angeboten wird. „Dabei können wir nicht nur auf die Leistungen der IHK wie Rechtsauskünfte, Weiterbildung oder Finanzierungsberatung zurückgreifen, sondern auch auf die Thüringer Beraterlandschaft.“ Die Begleitung durch einen Berater ist in den verschiedenen Gründungsphasen förderfähig. Die IHK berät kostenlos.

Hier geben die IHK-Experten einige Tipps zur erfolgreichen Gründungsvorbereitung.

Tipp 1: Ein schlüssiges Konzept

Wichtig ist, dass Gründer von ihrer Idee nicht nur überzeugt sind, sondern auch das notwendige Know-how dafür mitbringen. Nur so können sie glaubwürdig und erfolgreich auf Kunden, Partner oder Lieferanten zugehen. „Oft unterschätzt wird allerdings, dass Gründungswillige neben Fachwissen auch betriebswirtschaftliches Wissen mitbringen müssen“, sagt IHK-Gründungsberater Frank Lenz. „Deshalb raten wir allen, sich schon lange vor der eigentlichen Gründung intensiv auf die Anforderungen an einen Unternehmer vorzubereiten.“

Wichtigste Voraussetzung jeder Gründung ist ein schlüssiger, sehr konkreter Businessplan: Welche Leistungen sollen für welche Kunden angeboten werden? Wie ist die Marktsituation in diesem Bereich? Mit welchen Partnern und Lieferanten soll bzw. wird zusammengearbeitet werden? Und vor allem: Wie soll die Gründung und der laufende Betrieb finanziert werden?

Tipp 2: Finanzierung klären

„Herzstück eines jeden Businessplanes ist ein schlüssiges Finanzierungskonzept mit Kostenkalkulation, Investitionsbedarf und möglichen Finanzierungswegen“, empfiehlt IHK-Finanzierungsberater Falk Hundertmark.

„Es gibt vielfältige Förderangebote von Existenzgründerpass bis Gründungszuschuss.“ Die meisten davon seien an ganz konkrete Voraussetzungen gebunden und „können“ vergeben werden. Es besteht also kein Anspruch. Eines haben sie jedoch gemeinsam: Ein schlüssiger Businessplan ist ein wichtiges Entscheidungskriterium.

„Wir als IHK-Berater sind erste Ansprechpartner bei der Finanzierungsplanung. Wir bieten einen Überblick über die unterschiedlichen Finanzierungsmöglichkeiten und unterstützen bei der Wahl der passenden Angebote.“

Tipp 3: Zugangsvoraussetzungen, eventuell Erlaubnispflichten prüfen

„Nicht mit jeder Idee kann man gleich loslegen. In einigen Branchen gelten Zugangsvoraussetzungen und einige Dienstleistungen sind erlaubnispflichtig“, verweist Frank Lenz auf einen weiteren Aspekt, der bei

der Gründungsvorbereitung zu beachten ist. Auch hier seien die Branchen-Fachberater der IHK die ersten Ansprechpartner, um sich über Details zu informieren. „Sie wissen auch, wie und wo man die notwendigen Nachweise erlangen kann.“

Tipp 4: Soziale Absicherung klären

„Ebenso wichtig wie eine solide finanzielle Basis für das künftige Unternehmen ist die soziale Absicherung des Gründers“, so Frank Lenz. „Wer ein Unternehmen gründen will, denkt nicht unbedingt zuerst an Krankheit, Pflege, Arbeitslosigkeit oder Rente. Dennoch gehören auch diese Themen zur Gründungsvorbereitung. Krankenkasse, Pflegeversicherung, Berufsgenossenschaft oder Altersvorsorge stehen ebenso auf der Checkliste wie Haftpflichtversicherungen für verschiedene Sachverhalte. Und auch die Frage: Was passiert, wenn die Unternehmensgründung scheitert? Ist es möglich sich für den Fall einer Arbeitslosigkeit abzusichern?“

Tipp 5: Rechtliche Rahmenbedingungen und steuerliche Fragen – ohne professionelle Beratung geht es nicht

Ohne professionelle Beratung in Sachen Recht und Steuern gelingt selten eine Unternehmensgründung, so die Erfahrungen von Falk Hundertmark.

Während die IHK Basisinformationen und zahlreiche Bildungsangebote rund um den Gründungsprozess bereithält, begleiten Unternehmens- und Steuerberater den Gründer aktiv auf seinem Weg zum eigenen Unternehmen und durch die recht komplexen betriebswirtschaftlichen, juristischen, steuerlichen und persönlichen Herausforderungen.

Er rät, zunächst zu prüfen, zu welcher Branche das zukünftige Unternehmen gehören wird. Damit werde auch die Zugehörigkeit zu einer Kammer, zum Beispiel IHK oder Handwerkskammer, geklärt. „Dort bekommt man reichlich Informationen und Unterstützung für die Gründung – und auch später im Unternehmeralltag“, verweist er auf die vielfältigen Beratungs- und Informationsangebote der IHK.

Bei Themen wie Rechtsformen und Wahl des Firmennamens, Vertragsgestaltung, Arbeitsrecht, Datenschutz oder Steuerrecht sind die Juristen der IHK kompetente Ansprechpartner. Sie informieren über grundsätzliche Anforderungen und Regelungen, haben aber auch hilfreiche Antworten für ganz konkrete Fragen.



Orientierung für die Erarbeitung eines Businessplanes

gruenderplattform.de

Finanzierungshilfen im Gründungsbereich

ihk.de/gera
(Dok.-Nr. 17308)

Branchenfachberater

ihk.de/gera
(Dok.-Nr. 8865)

Erlaubnispflichten

ihk.de/gera
(Dok.-Nr. 6172794)

Ansprechpartner für Informationen zu Rechtsformen und Wahl des Firmennamens, Vertragsgestaltung, Arbeitsrecht, Datenschutz oder Steuerrecht

ihk.de/gera
(Dok.-Nr. 6176526)

Gründung, Wachstum, Sicherung

Die IHK begleitet Firmen in allen unternehmerischen Lebenslagen – von der Gründung über die Sicherungs- und Wachstumsphase, in Krisen und bis zur Nachfolge.

Kostenfreie Erstberatung für Gründer

Bei IHK-Sprechtagen erhalten Gründer Informationen zu Gründungsschritten, zu gewerblichen Aspekten und Finanzierungshilfen.

Termine (jeweils von 9:00 Uhr bis 11:00 Uhr)

- in Gera: jeden Dienstag
- in Jena: jeden zweiten Montag im Monat

Unternehmensnachfolge

Die IHK bietet Gründern, die eine Firma übernehmen wollen, Unterstützung bei der Suche nach einem passenden Unternehmen:

- individuelle und persönliche Beratung
- Veröffentlichung in der nexxt-change-Unternehmensbörse
- Weiterbildungen zu steuerlichen und rechtlichen Aspekten
- Informationsmaterial
- Notfallhandbuch

Ansiedlungs-/Standortberatung

Die IHK bietet individuelle Auskünfte bei Ansiedlungsfragen und der Standortsuche:

- Kontakt mit den zuständigen Verwaltungen
- Organisieren von Gesprächsterminen
- Daten für die Region oder einen konkreten Standort
- statistische Kennzahlen von Wirtschaftsstruktur bis Kaufkraft

IHK-Berater für Unternehmensgründer



Frank Lenz

+49 365 8553-211
lenz@gera.ihk.de



Falk Hundertmark

+49 365 8553-209
hundertmark@gera.ihk.de



ihk.de/gera
(Dok.-Nr. 329424)



Dr. Thomas Ganz

Geschäftsführer
Technologie- und Innovationspark Jena

So sehe ich das

Innovation braucht Raum – und ein starkes Netzwerk

Erinnern Sie sich an jenen Moment, als aus einem kühnen Gedanken eine zündende Idee wurde? Sie haben getüftelt, gezweifelt, verworfen und neu gedacht. Nächte durchgearbeitet, Rückschläge hingenommen und dennoch weitergemacht. Ihre Idee lebt, wächst und sieht heute vielleicht ganz anders aus als zu Beginn. Doch genau das macht sie stark.

Ideen entfalten ihr Potenzial in einem Umfeld, das sie inspiriert, hinterfragt und weiterentwickelt. Ob bei Stammtischen, Workshops oder Hackathons: Ideen und Innovationen entstehen dort, wo Menschen zusammenkommen. Besonders im Technologie- und Innovationspark Jena (TIP) wird dieser Geist gelebt – als Raum für Begegnung, Entwicklung und Neuanfang.

Im TIP arbeiten über 50 Start-ups an den Lösungen von heute und den Visionen von morgen. Gemeinsam mit dem innovationsfreudigen Umfeld der Stadt Jena entsteht hier ein einzigartiges Ökosystem, das Wissenschaft, Wirtschaft und Unternehmergeist miteinander vernetzt.

Kreative Köpfe treffen auf erfahrene Mentoren, Investoren auf visionäre Gründerteams. Hier entstehen Prototypen, werden Geschäftsmodelle geschärft und Partnerschaften geschmiedet. Die Start-ups profitieren im TIP von modernen Büro- und Laborflächen wie auch von einem Netzwerk, das weit über die Stadtgrenzen hinausreicht.

Ob in der Optik, Medizintechnik, KI oder nachhaltigen Technologien – im TIP wird Zukunft gemacht, werde Teil davon!

Holz-Tradition trifft Innovation

Mit der Gründung der Thüringer Holzwerke Hermsdorf GmbH ist die unternehmerische Neuausrichtung des zur insolventen Ziegler-Gruppe gehörenden Werkes in Hermsdorf gelungen. Möglich wurde dies durch ein engagiertes Zusammenspiel von Belegschaft, Kommune und Investoren. Im Mittelpunkt standen für Standortleiter Christian Warlies (rechts) und Bürgermeister Benny Hofmann (links) die Erhaltung des Standortes und die Bewahrung des Know-hows, um so neue Impulse für Wachstum zu setzen.



Foto: Thüringer Holzwerke Hermsdorf GmbH

Als einer von bundesweit nur vier Betrieben können die Hermsdorfer Sonderträger mit Spannweiten bis zu 50 m fertigen – ein echtes Alleinstellungsmerkmal. Von diesem Know-how zeugen unter anderem die SOLA Arena in Stavanger (Norwegen) oder das Biathlonstadion in Oberhof.

Die die Firma setzt konsequent auf regionale Wertschöpfung, kurze Lieferketten und partnerschaftliche Zusammenarbeit. Hermsdorf wird jetzt zu einem Kompetenzzentrum für den modernen Holzbau weiterentwickelt – mit besonderem Fokus auf Sonderbau und zukunftsweisende Lösungen im Holzrahmenbau.

DeepEn revolutioniert die Neurowissenschaft

Wie die Forschungsidee eines Tschechen in Schottland zu einem Start-up in Jena führte, zeigt die Gründungsgeschichte von DeepEn. Mit einem ultradünnen Endoskop wollen fünf Gründer die neurowissenschaftliche Forschung revolutionieren – mithilfe von Glasfasern mit dem Durchmesser eines menschlichen Haares. Ein Prototyp wurde erfolgreich getestet, nun steht die Markteinführung bevor.

Prof. Dr. Tomáš Čižmár arbeitete in Schottland an mikroskopischer Bildgebung mittels einer einzelnen Glasfaser. Die Herausforderung: Licht so zu kontrollieren, dass die Faser zu einem haarfeinen Mikroskopobjektiv wird. 2017 kam seine international besetzte Forschungsgruppe ans Leibniz-IPHT in Jena, wo sie „DeepEn One®“ entwickelte – ein Spezialmikroskop mit Glasfasersonde, das feinste Strukturen im Gehirngewebe sichtbar macht.

Unterstützt durch das Exist-Forschungstransfer-Programm des Bundes wurde das Projekt zur Ausgründung vorbereitet. Patrick Westermann, Betriebswirt im Gründerteam, erstellte 2020 den ersten

Businessplan. „Parallel haben wir Kundenkontakte aufgebaut und den Prototyp getestet. Das Feedback floss direkt in die Weiterentwicklung ein“, sagt er.

Der Start der DeepEn GmbH im Jahr 2024 war dann ein Erfolg, ausgezeichnet mit dem Thüringer Innovationspreis 2024 und dem Leibniz-Gründungspreis 2025. Aber für Patrick Westermann am wichtigsten: das große Interesse der Neurowissenschaft, unter anderem in der Alzheimer- und Parkinsonforschung.

Nun folgt der internationale Markteintritt. Auf Kongressen in Wien oder San Diego wird das Gerät vorgestellt. Ziel: erste Kunden gewinnen, Produktion starten. Im TIP Jena nutzt die Firma Büro- und Werkstattträume. In Laboren des IPHT wird weiter geforscht: Langfristig soll die Sonde flexibler werden – für den Einsatz als medizinisches Bildgebungsgerät.

 deepen-imaging.com
ihk.de/gera/magazin
 (Dok.-Nr. 6775330)



Foto: DeepEn

Einkaufen: Vollautomatisch!

Am Holzmarkt in Jena soll im Dezember ein neuer 24/7-Robotic-Store eröffnen. Das planen die E-Commerce-Studenten Willy Götze, Julian Wagner und David Tran. Der Laden werde rund um die Uhr geöffnet sein und komplett automatisiert funktionieren, so die Betreiber. Kunden sollen an Terminals Waren auswählen können. Ein Roboterarm greift dann die gewählten Produkte aus dem Lager und gibt diese nach außen.

„Der 24/7-Laden wird eine ‚Grund-Produktpalette‘ anbieten“, verspricht Co-Geschäftsführer Willy Götze im Gespräch mit der IHK. Von kleinen Snacks über Grundnahrungsmittel, Getränke und Drogerieprodukte bis hin zu tiefgekühlter Ware soll im Store alles erhältlich sein. Einen klaren Fokus will Betreiber Götze dabei auf lokale Produkte und regionale Lieferanten legen. „Tante Zukunft“ wird der Laden heißen, klein und übersichtlich, aber eben modern und ohne Personal.

Willy Götze und seine beiden Mitstreiter kennen sich aus dem Studium an der Ernst-Abbe-Hochschule, sind Mitte 20 und überzeugt von ihrer Idee. Sie haben einen

Bürgerschaftskredit im niedrigen sechsstelligen Bereich aufgenommen. Damit wollen sie vorrangig den Kauf der Roboteranlage bezahlen. „Wir haben Anfang August die finale Zusage für den Kredit bekommen. Mein Ziel ist es, dass die ‚Tante Zukunft‘ im Dezember eröffnet“, sagt Götze.

Darüber hinaus soll die „Tante Zukunft“ einen eigenen Webshop und eine dazugehörige App bekommen. Kunden könnten sich so von zu Hause aus Produkte reservieren und diese anschließend am Automaten im Laden abholen. „Bei der Bestellung in der App wird ein QR-Code erzeugt. Der wird am Automaten eingescannt und schon bekommt man seine Ware“, so Co-Inhaber Götze weiter.



Das gesamte Interview
mit Willy Götze lesen



ihk.de/gera/magazin
(Dok.-Nr. 6779076)



Foto: IHK Ostthüringen

Tante Emma zurück ins Dorf!

In Thüringen gibt es immer mehr 24/7-Läden. Vollkommen automatisiert können Kunden hier rund um die Uhr einkaufen – eigentlich logisch, wäre da nicht das Thüringer Ladenöffnungsgesetz. Es regelt die Öffnungszeiten von Verkaufsstellen und soll so den Schutz der Beschäftigten und der Sonn- und Feiertagsruhe garantieren.

Das Ladenöffnungsgesetz gilt auch für automatisierte 24/7-Läden, obwohl hier für den Verkauf kein Personal eingesetzt wird. Für die Betreiber dieser Läden besteht aktuell keine Rechtssicherheit, ihr Geschäft auch rund um die Uhr öffnen zu dürfen. „Das ist Abschreckungsbürokratie par excellence“, sagt Peter Höhne, Hauptgeschäftsführer der IHK Ostthüringen.

Dabei wäre ein gutes Nahversorgungsangebot gerade für den ländlichen Raum wichtig. Mittlerweile müssen die Bewohner ländlicher Gemeinden in Ostdeutschland im Schnitt drei Kilometer bis zum nächsten Supermarkt zurücklegen, so das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR). Gerade kleinere Läden waren in den letzten Jahren von Schließungen betroffen, so die Anfang 2025 veröffentlichte Analyse des BBSR weiter.

„24/7-Läden sind eine Chance, den Tante-Emma-Laden zurück ins Dorf zu bringen“, kommentiert der Ostthüringer IHK-Chef Höhne. Er fordert von der Landesregierung, dass 24/7-Läden eine Öffnung an Sonn- und Feiertagen, ohne Einschränkung der maximalen Fläche, des Sortiments oder der Öffnungszeiten ermöglicht wird. So werde nicht nur die Nahversorgung gestärkt, sondern auch wirtschaftliche und rechtliche Sicherheit für die Unternehmer geschaffen. Die Brombeer-Regierung in Erfurt hat Anfang des Jahres angekündigt, eine Novellierung des Ladenöffnungsgesetzes vorzubereiten.

„Ich habe das erreicht, was ich mir vorgenommen habe“



Foto: IHK Ostthüringen

Antonia Ekkel
hat mit 25 Jahren
ihre Leidenschaft
fürs Lesen zum
Beruf gemacht.

Aus dem Internettrend #BookTok, bei dem vor allem junge Frauen in kurzen Videos romantische Bücher bewerten, wurde in den vergangenen Jahren ein Businessmodell in der realen Welt. Von den USA aus verbreiteten sich sogenannte „Romance Bookstores“. Buchhandlungen also, die nur romantische Bücher verkaufen. Die erste dieser Art in Deutschland hat ihre Türen im April 2025 in Gera geöffnet. Die Inhaberin des „Dear Reader Bookstores“, Antonia Ekkel, erzählt im Interview über den Gründungsprozess ihres Ladens, ihre Liebe zum Lesen und erklärt, warum romantische Bücher mehr sind als simple Liebesgeschichten.

**Wie sind Sie auf die Idee gekommen,
Ihren eigenen Buchladen zu gründen?**

Ich habe mitbekommen, wie in Amerika „Romance Bookstores“ eröffnet wurden, auch in kleinen Orten. Vor den Ländern standen die Leute Schlange, vermutlich weil sich vor allem Frauen durch diese Literatur besser gesehen fühlen. Ich habe mich dann gefragt: „Warum gibt es das hier in Deutschland noch nicht?“ Also habe ich mich um die Ladenfläche gekümmert, einen Businessplan geschrieben und mich bei einem Berater informiert.

Ich wohne in Gera und für mich war klar, dass ich hier in meiner Heimatregion bleiben möchte. Glücklicherweise sind die Mieten in Gera im Vergleich günstig und ich konnte in der Enzianstraße sehr zentrumsnah eine Ladenfläche mieten.

Was waren die größten Herausforderungen im Gründungsprozess?

Ich musste lernen, für mich und meine Ideen einzustehen. Es ist mir mit der Zeit aber immer besser gelungen, auch die Gründungsberater von meinem Konzept zu überzeugen. Im Rückblick würde ich mich selbst aber trotzdem weniger unter Druck setzen, mir mehr Zeit nehmen und den ein oder anderen Ansatz intensiver überdenken.

Was finden Sie denn so faszinierend an romantischen Büchern?

Für mich kommen in diesen Büchern wichtige Themen vor, gerade für junge Menschen. Mentale Gesundheit, an die Uni gehen, umziehen, von den Eltern weg sein, natürlich auch Liebe – das ist die Lebensrealität von vielen jungen Erwachsenen. Ich finde, genau das wird in romantischen Büchern sichtbar gemacht. Mit meinem Laden möchte ich auch gegen das Stigma ankämpfen, dass romantische Bücher keine richtige Literatur sind. Es wird immer ein bisschen belächelt und nicht ernst genommen.

Im April 2025 haben Sie eröffnet. Wie läuft Ihr Romantik-Buchladen?

Die Sommerferien liefen sehr gut, da kamen wirklich Leute auch von weiter weg. Das hat mich richtig gefreut. Das Ziel ist es trotzdem, noch mehr Kunden anzulocken. Auch die Werbung für den Bookstore auf Social Media funktioniert gut. Es gibt viele Gäste, die nur durch TikTok oder Instagram auf meinen Laden aufmerksam geworden sind. Für mich persönlich hat sich der Schritt ins Unternehmertum gelohnt. Ich habe das erreicht, was ich mir vorgenommen habe.

Was können Besucher denn in Ihrem Laden noch so erleben, außer Bücher zu kaufen?

Jeden ersten Donnerstag im Monat organisiere ich einen Buchclub. Außerdem veranstalte ich regelmäßig Lesungen mit Autorinnen hier im Laden oder in Kooperation mit dem Kino oder der Bibliothek in Gera. Die Tickets für diese Events verkaufen sich sehr gut. Mein Ziel ist es, Menschen zusammenzubringen, und das macht mir eigentlich am meisten Spaß.



Foto: IHK Ostthüringen



Die Laden-gründung war für mich ein Schritt, um selbstbestimmter arbeiten zu können.

Wo sehen Sie noch Potenzial?

Ich würde gerne noch viel mehr unbekanntere Bücher von unbekannten Autorinnen ins Sortiment aufnehmen. Vor allem Bücher, die du eben nicht im normalen Buchhandel findest.

Was sind Ihre Zukunftspläne in Bezug auf den Romance Bookstore?

Meine Vorstellung wäre, den „Dear Reader Bookstore“ als Marke anzumelden und tatsächlich mehrere Standorte zu eröffnen. Das kann ich jetzt bei so einer Buchhandlung an der Ecke, die inhabergeführt ist, nicht machen. Mein Traum ist aber schon, dass es irgendwann in Köln, Hamburg und Berlin Filialen gibt. Aber das ist natürlich ein Traum. Kurzfristig ist es für mich wichtig, dass die finanzielle Grundlage für den Buchladen gesichert ist. Ich möchte, dass mein Herzensprojekt noch lange weiterlebt.



@dearreader_buchhandlung



Foto: IHK Ostthüringen

Investieren? Wie finanzieren?



Foto: Diodam 10/shutterstock.com

Staatliche Finanzierungsbausteine

Mit öffentlichen Finanzierungshilfen werden Investitionsvorhaben von bestehenden Unternehmen, die Forschung und Entwicklung neuer Produkte, die Gründung eines neuen Unternehmens oder die Finanzierung von Betriebsmitteln unterstützt. Thüringer Aufbaubank und KfW stellen **zinsgünstige Förderdarlehen** bereit. Die Absicherung erfolgt über bankübliche Sicherheiten.

Investitionszuschüsse sind an strenge Förderkriterien geknüpft. Diese gibt es zum Beispiel bei Investitionen, die der Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur dienen. Es gibt Zuschussprogramme für kleine und mittelständische Unternehmen. In Thüringen können Grundversorger mit weniger als zehn Mitarbeitern mit der „**KLUG-Förderung**“ eine weitere Finanzierungsstütze beantragen.



Finanzierungs-
bausteine und
Investitions-
zuschüsse:
Übersicht und
IHK-Ansprech-
partner

ihk.de/gera
(Dok.-Nr. 3161742)

Bei einer **Beteiligung** werden Investitionsvorhaben mit externem Kapital auch ohne den Erwerb von Geschäftsanteilen unterstützt. Die Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Thüringen vergibt solche Beteiligungen ohne Eingriff auf die unternehmerischen Entscheidungen des Beteiligungsnehmers.

Verfügt ein Unternehmer nicht über genügend bankübliche Sicherheiten, um einen Kredit zu erhalten, kann sich ein Bürge verpflichten, im Falle eines Kreditausfalls gegenüber der Bank für den Schaden aufzukommen. Die Beantragung von **Bürgschaften** erfolgt in Thüringen etwa über die Bürgschaftsbank oder die Förderbank des Freistaates.

Außerdem können mithilfe eines **Crowdfunding**-Aufrufes über die sozialen Netzwerke Geldgeber gefunden werden. Diese Internetaufrufe spielen allerdings eine untergeordnete Rolle.

Maßnahmen für einen echten „Investitionsbooster“

Damit Unternehmer wieder mehr investieren, müssen sie Vertrauen in die Zukunft gewinnen, kommentiert Almut Weinert. „Wir brauchen dringend konkrete Maßnahmen zur Senkung der Kosten für Unternehmen, zum Bürokratierückbau und zur Beschleunigung der Verfahren.“ Für die Geschäftsbereichsleiterin der IHK bedeutet das vor allem:

- Wertschätzung unternehmerischer Tätigkeit als wichtigste „Finanzquelle“ für die öffentlichen Haushalte. Unternehmer erwirtschaften finanzielle Mittel und sind damit „Geldgeber“ des Staates.
- Abbau von Genehmigungs- und Nachweispflichten auf ein Mindestmaß. Den Unternehmen darf keine Rechtfertigungsmentalität abverlangt werden.
- Prozesse, Verwaltungsvorgänge und Anwendungen müssen deutlich verkürzt, standardisiert und digitalisiert werden.
- Durch die Entschlackung des Steuerrechts wird der Zugang zu Finanzierungsmöglichkeiten erleichtert und es werden finanzielle Spielräume für Investitionen geschaffen.
- Bezahlbarer und verlässlicher Zugang zu Energie und Rohstoffen
- Schnelle Umsetzung der als „Investitionsboost“ angekündigten Maßnahmen der Bundesregierung, sodass sie auch in den Unternehmen vor Ort ankommen
- Die Verwaltung muss sich als unternehmerfreundlicher Dienstleister verstehen und stets lösungsorientiert handeln.

„Ich wollte schon immer selbstständig sein“



Foto: Jürgen Scheere

Im Juli dieses Jahres feierte Wilfried Opitz den 35. Geburtstag seines Autohauses Reichstein & Opitz GmbH in Jena. 1990 unterzeichnete er einen Händlervertrag mit der Automarke Ford. „Selbstständig sein wollte ich schon immer“, sagt der Unternehmer rückblickend. Nach der Wende hat der gelernte Kfz-Mechaniker endlich die Chance dafür gehabt – und er hat sie genutzt. Aus dem Traum von einer eigenen Tankstelle mit freier Werkstatt in Jena ist in 35 Jahren ein gut florierendes Autohaus mit drei Standorten in Thüringen geworden. Rund 160 Mitarbeiter verkaufen, warten und reparieren Pkws und Nutzfahrzeuge mehrerer Marken. Seinem Sohn Enrico, der seit 2006 zweiter Geschäfts-

führer ist, will er nicht nur eine gut laufende Firma übergeben, sondern auch sein unternehmerisches Selbstverständnis: „Ein Unternehmer ist ein Unternehmer und kein Unterlasser.“ So investierte er nicht nur regelmäßig in den Ausbau des Autohauses und die Ausbildung eigenen Fachkräftenachwuchses, sondern engagierte sich auch für zahlreiche regionale sportliche, kulturelle und soziale Projekte.

IHK-Hauptgeschäftsführer Peter Höhne gratulierte dem engagierten Unternehmer und überreichte ihm eine IHK-Ehrenurkunde.



reichstein-opitz.de

Nicht klagen, anpacken!



Foto: Gebr. Plötner GmbH



Wir haben uns den aktuellen Anforderungen immer mit viel Tatkraft gestellt.

Doreen Plötner

Seit 150 Jahren betreibt die Familie Plötner in Hermsdorf ihr Unternehmen. Begonnen hat es mit Holzschindeln, heute ist die Firma auf individuelle Holzverpackungen für Industrie und Handel spezialisiert. Was sich im Laufe der Zeit nicht verändert hat, ist das Erfolgsrezept, mit dem die Unternehmerfamilie alle Herausforderungen erfolgreich gemeistert hat: „Nicht klagen, anpacken!“

Die Ursprünge der heutigen Gebr. Plötner GmbH liegen in einem kleinen Kolonialwarenladen, den Christiane Kirchner in Hermsdorf betrieb. Sie heiratete Traugott Plötner, der dem Unternehmen 1875 seinen Namen gab und mit der Herstellung von Dachspänen (Holzschindeln) begann. Doreen Plötner, die heute das Büro des Familienbetriebs leitet, hat angesichts des Jubiläums die Firmengeschichte recherchiert. Sie verweist darauf, dass das Unternehmen seit dieser Zeit ununterbrochen in Familienbesitz ist. Mit viel kaufmännischem Geschick habe man alle Herausforderungen gemeistert.

Qualität, Know-how und Kundenorientierung überzeugen

„Wir haben keine Standardprodukte“, erläutert sie, „sondern jede Kiste wird nach Kundenwünschen individuell entworfen, gebaut und ausgeliefert.“ Der Werbeslogan der Firma könne sein: „Wenn Sie etwas verpackt haben wollen, sind Sie hier an der richtigen Adresse!“. Vor allem Industrieunternehmen wissen das Know-how der Holzspezialisten aus Hermsdorf zu schätzen. In der Kundenkartei sind sowohl regionale Unternehmen zu finden als auch große Namen überregionaler Firmen. In den bei Gebr. Plötner entwickelten und gebauten Kisten wurden und werden empfindliche technische Geräte, Autoteile und sogar schon ein Klavier transportiert. „Gemeinsam mit unseren Kunden erarbeiten wir die für sie und ihr Produkt optimale Lösung und liefern die fertige Transportkiste quasi frei Haus – unabhängig von der Größe.“ Besonders große Kisten würden da schon mal in Einzelteilen geliefert und vor

Ort beim Kunden zusammengebaut. „Bei Bedarf arbeiten wir auch mit Partnern, wie beispielsweise Planungsbüros, zusammen, um die bestmögliche Ausstattung für den Schutz besonders empfindlicher Produkte zu gewährleisten.“ So können die Verpackungen ihren Inhalt optimal schützen – egal ob sie per Lkw, Bahn oder Schiff versandt werden. Allerdings liege die Verpackung der Produkte und die Logistik in der Hand der Kunden. „Wir fertigen nur die passenden Transportbehälter.“

Qualität, Know-how und Kundenorientierung überzeugen: Zu vielen ihrer Kunden hat die Firma langjährige Geschäftsbeziehungen. „Mit dem Kombinat Keramische Werke Hermsdorf zum Beispiel haben wir schon in der DDR-Zeit zusammengearbeitet. Einige Nachfolgeunternehmen, die auf dem Standort ansässig sind, gehören auch heute zu unseren Kunden.“ Diese regionale Verbundenheit ist für das Familienunternehmen selbstverständlich. Es zählt zu den Gründungsmitgliedern des „TRIDELTA CAMPUS Hermsdorf“ und weiß die enge Vernetzung sowie die sich daraus ergebenden Kontakt- und Austauschmöglichkeiten zu schätzen.

Immer auf dem neuesten Stand sein

Holzbau ist in der Region eine Branche mit Tradition. Tradition ist auch, regelmäßig in den Ausbau und die Erweiterung der Firma zu investieren – „immer auf dem neuesten Stand zu sein“, wie Doreen Plötner betont. So hat die Firma in den letzten Jahren die Lager- und Produktionsflächen ausgebaut und vor allem regelmäßig in moderne Bearbeitungstechnik investiert: CNC-gesteuerter Zuschnitt der Bretter oder eine automatisierte Palettenfertigung entstanden ebenso wie eine Trockenkammer. Dort wird Frischholz nach dem IPPC-Standard getrocknet und so von Schadstoffen sowie Schädlingen befreit. Das sei eine wichtige Voraussetzung, damit Kunden die Transportkisten aus Hermsdorf und somit ihre darin enthaltenen Produkte exportieren dürfen. Holz beziehen die Hermsdorfer Kistenbauer übrigens aus Deutschland über den Großhandel, an der Holzbörse oder direkt aus Sägewerken, unter anderem aus Franken.

Fachkräfte zu gewinnen ist die größte Herausforderung

Mit der kundenorientierten Fertigung, dem vielfältigen Know-how der Mitarbeiter und der innovativen Fertigungstechnik sieht Doreen Plötner das Familienunternehmen gut aufgestellt für die Zukunft. Marktschwankungen, etwa durch prekäre Auftragslage bei Kunden oder volatile Holzpreise seien zwar eine Herausforderung, doch damit könne man gut umgehen,

zeigt sich Doreen Plötner optimistisch. „Wir haben uns den aktuellen Anforderungen immer mit viel Tatkraft gestellt und das werden wir auch weiterhin tun“, sagt sie und bringt die Einstellung der Unternehmerfamilie auf den Punkt: „Nicht klagen, anpacken!“

Aber um ein Thema macht sie sich doch Sorgen: Neue Mitarbeiter zu gewinnen werde immer schwieriger. „Wir haben ein tolles Team und einen guten, familiär geprägten Zusammenhalt in der Firma. Aber früher oder später steht auch bei uns der Generationenwechsel an.“ Da die Firma nicht ausbilde, sei man immer auf der Suche nach Fachkräften aus der Holzbranche. Auch Quereinsteiger mit handwerklichem Geschick und einem guten Gespür für den Naturwerkstoff Holz seien willkommen.

Aus der Firmengeschichte der Gebr. Plötner GmbH



Foto: IHK Ostthüringen

1875

gegründet vom Urgroßvater, begonnen wurde mit der Herstellung von Dachspänen.

Ab 1953

kam die Herstellung von Kisten und der Handel mit Holz dazu.

Ab 1960

wurden Maler- und Treppenleitern produziert.

Ab 1990

Spezialisierung von Verpackungen für die Industrie.

Seit 2009

wird die Firma als GmbH weitergeführt.



gebr-ploetner.de

Förderung von Studenten – Investition in die Zukunft



Foto: Jenaer Antriebstechnik GmbH

Die Jenaer Antriebstechnik GmbH unterstützt das studentische Raumfahrtprojekt SHAREon. Damit leistet JAT nicht nur einen Beitrag zu einer innovativen technischen Lösung, sondern auch zur Ausbildung der nächsten Generation von Ingenieuren. Die Firma sponsert Servomotoren und Absolutencoder. Diese High-tech-Komponenten ermöglichen die präzise Bewegung und Ausrichtung von Sensoren im Experiment. Ziel ist die Entwicklung und Erprobung neuartiger optischer Lagesensoren für Kleinstsatelliten.

„Wir sehen in der Förderung solcher Initiativen eine Investition in die Zukunft“,

betont JAT-Geschäftsführer Simon Schwiniger. „Die Studierenden sammeln wertvolle Praxiserfahrung, und gleichzeitig entstehen neue Ideen für die Raumfahrtstechnik von morgen. Als Unternehmen mit Wurzeln in Jena freuen wir uns, hier einen Beitrag leisten zu können.“ Mit SHAREon zeige sich eindrucksvoll, wie internationale Zusammenarbeit und praxisnahes Arbeiten an Hochschulen innovative Lösungen für die Raumfahrt hervorbringen können.

 jat-gmbh.de
ihk.de/gera/magazin
(Dok.-Nr. 6736988)

Zahlen und Fakten

12

... innovative Ideen wurden für den Thüringer Innovationspreis 2025 nominiert. Fünf davon kommen aus Ostthüringen.

 innovationspreis-thueringen.de

IPHT baut in Jena

Das Leibniz-IPHT hat am 10. September 2025 mit einem feierlichen Spatenstich den Bau eines neuen Forschungsgebäudes auf dem Beutenberg-Campus in Jena begonnen. Auf 4.680 Quadratmetern entstehen hochmoderne Labore, Büros und ein Konferenzbereich. Der Neubau bietet Raum, um optische Gesundheitstechnologien als Schlüsseltechnologien für die Medizin von morgen weiterzuentwickeln und neue Forschungsfelder wie Infrarot-Biospektroskopie und Quantenbiophotonik auszubauen. Die Fertigstellung ist für 2027 geplant, die Inbetriebnahme für 2028.

 leibniz-ipht.de

Wertstoffe aus industriellen Abfällen gewinnen

Die jüngste Ausgründung aus dem Leibniz-HKI, das Biotech-Start-up Biophelion möchte den Übergang zur Kreislaufwirtschaft in der Industrie beschleunigen. Die Gründer wollen mit einem hefeähnlichen schwarzen Pilz Stoffgemische, die bisher als wertfreie Nebenprodukte oder gar Abfall gelten, in nutzbare Substanzen umwandeln. Die schwarze Hefe produziert aus diesen Abfallstoffen drei Schlüsselverbindungen: ein Polyester, aus dem Plastik für Verpackungen hergestellt werden könnte, das essbare Polymer Pullulan, das schon heute bei der Lebensmittelherstellung verwendet wird, sowie ein neuartiges Tensid, dessen Eigenschaften und mögliche kommerzielle Verwertbarkeit aktuell erforscht werden.

 leibniz-hki.de
ihk.de/gera/magazin
(Dok.-Nr. 6757690)

Augendiagnostik neu denken

Mit Sehtests kennen sich die beiden Ideengeber und Firmengründer Dr. Ilka Urban und Dr. Markus Leicht aus. Beide sind gelernte Augenoptiker, haben Augenoptik in Jena studiert und in diesem Fachgebiet auch promoviert. Gemeinsam mit Nico Trinks, dem Betriebswirt im Gründerteam, gründeten sie die PERCEPTEC GmbH.

Klassischer Sehtest in ein Gerät komprimiert

Die beiden Wissenschaftler entwickelten ein neuartiges Konzept für einen Sehtest, mit dem beim Optiker oder Arzt Fehlsichtigkeiten effizienter diagnostiziert werden. Ihr Ansatz: Mit Hilfe von 3D-Displays wird ein innovatives Testverfahren dargestellt, über welches die Fehlsichtigkeit des Auges schrittweise in verschiedenen Entfernungen ermittelt wird. Dabei kann die Testperson alle Schritte eigenständig ausführen. Eine Einweisung erfolgt automatisiert. Die so gewonnenen Messwerte bilden die Grundlage für Korrekturen der Fehlsichtigkeit, zum Beispiel durch eine Brille. „Sehtests sind aufwändig, nehmen Zeit in Anspruch, benötigen mehrere Geräte und binden Personal“, so Dr. Leicht. „Dieses komplexe Verfahren haben wir in ein kompaktes Gerät von der Größe eines Schuhkartons komprimiert und so optimiert, dass der Patient selbstständig die Messung durchführen kann.“ Das sei ein echter Paradigmenwechsel in der Augendiagnostik. Inzwischen wurde das Verfahren zum Patent angemeldet, ein erster Prototyp des Gerätes entwickelt und Fachleuten vorgestellt. Parallel laufen die Vorbereitungen zu Validierung und Zertifizierung, die für eine Marktzulassung als Medizinprodukt erforderlich sind.

Rückenwind für Produkt und Firma

Im Oktober 2024 ist die Firma in den Technologie- und Innovationspark Jena eingezogen. Eine gute Entscheidung, wie Dr. Markus Leicht betont. Besonders schätzt er den Austausch mit anderen Start-ups und die Einbindung in das Netzwerk des Gründerzentrums. Solche Unterstützungsangebote seien für Gründer sehr wichtig. „Wir haben von Anfang an diesen Rückenwind nutzen können, ohne den der lange Weg von der Idee zum Produkt und zum Firmenaufbau nicht zu bewältigen ist.“ Er zählt das StartupLab und die REAHLIZE-Förderung der EAH, die Gründerprämie der Thüringer Aufbaubank und eine Seed-Finanzierung als wichtige Meilensteine auf. „Gerade stehen wir in Kontakt mit

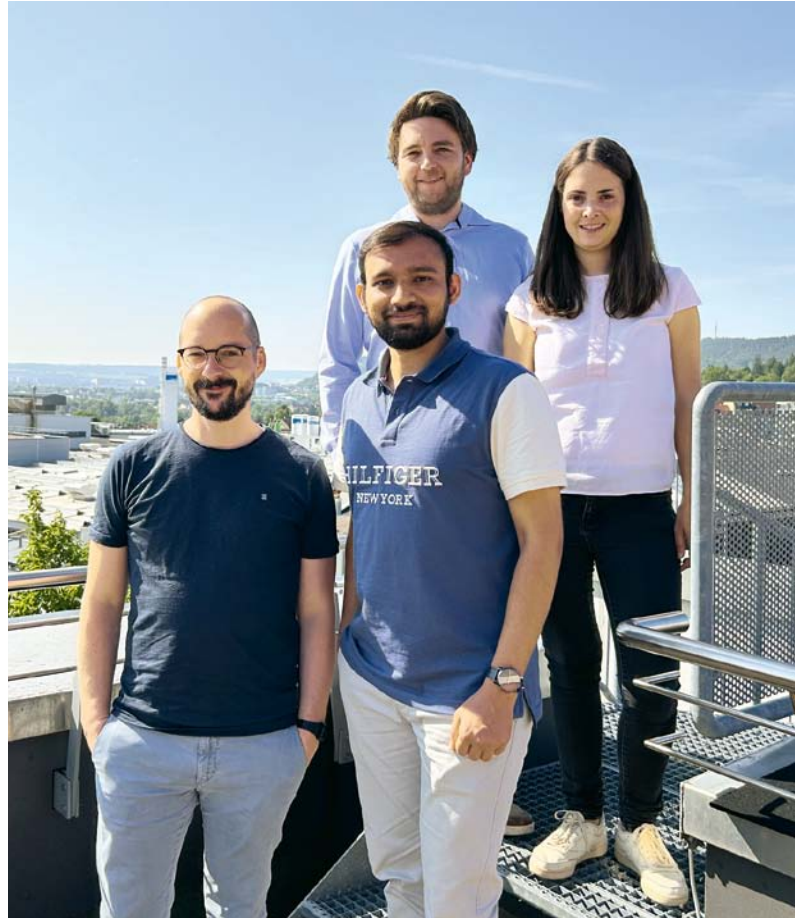


Foto: PERCEPTEC GmbH

privaten Investoren, die ebenso investieren werden. Außerdem wollen wir die vielfältigen Fördermöglichkeiten des Freistaates nutzen, um Perceptec weiter voranzubringen.“

Nächstes Projekt schon in der „Schublade“

„Unser Ziel ist aktuell die Weiterentwicklung des Prototyps zum marktfähigen Produkt und dessen Marktzulassung. Geplant ist, Partner für Produktion und Vertrieb zu finden. Mit ersten Interessenten sind wir bereits im Gespräch“, umreißt Dr. Leicht die Pläne für die nächsten Monate. Perceptec wolle sich ganz auf die Entwicklungsarbeit konzentrieren und weitere augenoptische Diagnoseverfahren „neu denken“ und in innovative Produkte umsetzen. Erste Ideen hat er bereits im Kopf, auch wenn er jetzt noch nicht darüber reden will.

Das Team von Perceptec

hatte Unterstützung auf dem Weg von der Idee zum Produkt und zur Firma.



perceptec.de

ihk.de/gera/magazin
(Dok.-Nr. 6770696)

Ideenschmiede für Hightech-Textilien

Textilforschungsinstitut Thüringen-Vogtland e.V.



Special
„Wirtschaftsnahe
Forschungs-
einrichtungen
in Thüringen“
[ihk.de/gera/
magazin/specials](http://ihk.de/gera/magazin/specials)

Seit mehr als 30 Jahren sind die zehn wirtschaftsnahen Forschungseinrichtungen in Thüringen verlässliche und innovative Partner für den Mittelstand. Mit praxisnaher Forschung und kreativer Entwicklung unterstützen sie Unternehmen dabei, Produkte und Produktionsverfahren gezielt weiterzuentwickeln. Ihr Fokus liegt stets auf lösungsorientierter Forschung, die direkt in die Praxis umgesetzt werden kann.

Ob antimikrobiell wirksam, biobasiert, kreislauffähig, heizend, leuchtend, mit integrierten Sensoren oder gar smarten elektronischen Schaltungen: Das Textilforschungsinstitut Thüringen-Vogtland e.V. (TITV Greiz) ist strategischer Partner der Wirtschaft für Hightech-Textilien und flexible Materialien mit Zusatzfunktionen.

Fachkompetenzen des TITV Greiz

- Textiltechnologien vom Faden zum konfektionierten Produkt
- Additive Technologien
- Integration von elektronischen Funktionen
- Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft
- Wissens- und Technologietransfer

Das Leistungsspektrum umfasst

- Forschung und Entwicklung
- Demonstratoren und Prototypen
- Technikumsvermietung und Betreuung
- Analysen und Studien
- Akkreditierte Textilprüfungen
- Innovationsworkshops und Seminare

Technologie, die sich nahtlos in den Alltag integriert

Von der ersten Idee über Grundlagenforschung, Machbarkeitsstudien, experimentellen Entwicklungen und Prototypen bis hin zur Produktion im Labor- und Technikumsmaßstab bietet das TITV Greiz ganzheitliche Lösungen an. Das Institut arbeitet dabei eng mit regionalen, nationalen und internationalen Partnern



zusammen – nicht nur aus der Textilwirtschaft, sondern auch aus Bereichen wie Mobilität, Bauwesen, Medizintechnik oder der Gamingbranche. „Textilien durchdringen unseren Alltag, sind flexibel und komfortabel. Sie sind daher hervorragend geeignet, neue Technologien nahezu unsichtbar in unser Leben und Arbeiten zu integrieren“, erklärt Dr. Fabian Schreiber, Geschäftsführender Direktor des TITV Greiz. Gleichzeitig steht die Textilbranche unter großem Transformationsdruck. Nur besonders innovative und gleichzeitig ressourcenschonend arbeitende Unternehmen haben langfristig Erfolg.

Bedeutung textiler Forschung am Beispiel der Automobilindustrie

Welchen Mehrwert die Forschung an smarten Textilien für die Thüringer Wirtschaft hat, zeigt die Entwicklung einer smarten Mittelkonsole für das automobiler Interieur. Im Rahmen des vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie geförderten InSuM-Hubs des



titv-greiz.de



Foto: TITV



*Branchen-
übergreifende
Netzwerke,
geförderter
Technologie-
transfer,
weniger
Bürokratie
sind Treiber
für Inno-
vation.*

Dr. Fabian Schreiber

Direktor des
TITV Greiz

Automotive Thüringen e.V. hat das TITV Greiz die Entwicklung koordiniert und maßgeblich mitgestaltet.

Die smarte Mittelarmkonsole verfügt über eine austauschbare textile Heizfläche, modulare leuchtende Dekorelemente, eine beleuchtete Seitentasche, einen textilen Lautsprecher, ein Sensorbedienfeld mit haptischem Feedback sowie einen beleuchteten Cupholder. Das Gehäuse wurde komplett im 3D-Druckverfahren aus recyceltem PLA (rPLA) gefertigt – nachhaltig und flexibel anpassbar.

Das TITV Greiz konzipierte und entwickelte den Demonstrator und integrierte die elektronischen Komponenten. Der Demonstrator vereint textile Funktionalität, Elektronik und modernes Design in einer neuartigen Baugruppe für den Fahrzeuginnenraum. Gemeinsam mit starken Partnern aus der Automobilzulieferbranche wurde ein vielseitiges Funktionspaket realisiert. Interdisziplinäre Zusammenarbeit und Netzwerkarbeit waren zentrale Erfolgsfaktoren: Nur durch

den offenen Austausch zwischen Forschung, Design und Industrie konnten neue Ideen schnell in einen Demonstrator überführt werden – ein Beispiel dafür, wie Kooperation Innovation ermöglicht.

Qualitätssicherung und Schadensfallanalyse

Nicht nur in der Mobilitätsindustrie – in allen Anwenderbranchen ist die Produktsicherheit und Qualität von zentraler Bedeutung. Die Akkreditierte Prüfstelle des TITV Greiz führt umfassende Material- und Produktprüfungen für Textil- und Bekleidungshersteller, Versicherungen, Behörden, Textilveredler, Händler, Verbraucher und Forschungseinrichtungen durch. Zum Prüfangebot zählen etwa chemische Analysen, textilphysikalische Prüfungen, Schadensfallanalysen sowie die Prüfung von FFP-Atmenschutzmasken. Dabei arbeiten Prüfung und Forschung am TITV Greiz Hand in Hand – bei der Entwicklung neuer Prüfverfahren und der Qualitätssicherung neu entwickelter Materialien.

Weniger Ausbildungsstellen, schwierige Azubisuche



Foto: Christian Horz/shutterstock.com

Die aktuelle Ausbildungsumfrage zeigt: Zum ersten Mal seit 2018 sinkt der Anteil der IHK-Ausbildungsbetriebe, die nicht alle der von ihnen angebotenen Lehrstellen besetzen konnten. Er liegt aber immer noch 17 Prozent höher als vor zehn Jahren. Betriebe mit Besetzungsschwierigkeiten leiden weniger unter dem Mangel an Bewerbern, sondern am Mangel an geeigneten Bewerbern. Die Zahlen für 2025 zeigen jedoch auch einen Rückgang an Ausbildungsplätzen. In diesem Jahr reduzieren 26 Prozent der Betriebe ihr Angebot, nur 15 Prozent bieten mehr Plätze an.

Stärkung der Berufsschulen gefordert

Die Mehrheit der Betriebe fordert, dass die Berufsschulen gestärkt und so ausgestattet

werden, dass die engagierten Berufsschullehrer ihren Kernaufgaben nachgehen können. Außerdem sei es wichtig, dass die Berufsschulen mehr anwendungsorientiertes Lernen anbieten. Gefordert werden eine bessere personelle Ausstattung und technische Infrastruktur, auch um besser mit den Betrieben zusammenarbeiten zu können. Auch Ansätze für einen stärkeren Fokus auf berufs- und fachübergreifende Kompetenzen des Berufsfeldes im ersten Lehrjahr und eine Spezialisierung erst im zweiten Lehrjahr findet Zustimmung.



ihk.de/gera
(Dok.-Nr. 5944546)

Zahlen und Fakten

73

... Prozent der Betriebe mit Besetzungsschwierigkeiten geben an, keine geeigneten Bewerber für ihre Ausbildungsplätze gefunden zu haben.



ihk.de/gera
(Dok.-Nr. 5944546)

Meisterbonus verdoppelt

Wer erfolgreich einen IHK-Fortbildungsabschluss erworben hat, kann in Thüringen 1.000 Euro Meisterbonus erhalten. Ab 1. Januar 2026 verdoppelt sich die „Erfolgsprämie“. „Die Erhöhung des Meisterbonus ist ein Zeichen der Wertschätzung für die Absolventen und zugleich ein Beitrag zur Fachkräftesicherung in Thüringen“, sagt Matthias Säckl, Leiter des Geschäftsbereichs Aus- und Weiterbildung bei der Ostthüringer IHK. Zudem unterstreiche das Land damit die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Ausbildung.



Mehr Informationen und Antrag
ihk.de/gera/meisterbonus

Per App zum Fachkräftenachwuchs

Die Suche nach qualifizierten Nachwuchskräften beginnt früh – und genau hier setzt die neue, kostenfreie IHK-Schülercollege-App an. Das komplette Angebot des IHK-Schülercolleges ist jetzt direkt auch auf Smartphones verfügbar – ohne „Umweg“ über eine Internetadresse. „Der moderne, leichte und niedrigschwellige Zugang erleichtert die direkte Kontaktaufnahme zwischen Unternehmen und ihrem potenziellen Fachkräftenachwuchs“, sagt Kai Loudovici vom Bereich Berufsorientierung der IHK. Ein besonderes Highlight für Unternehmen: der integrierte Firmenfinder, der es Jugendlichen ermöglicht direkt mit regionalen Betrieben in Kontakt zu treten.



ihk.de/gera/berufsorientierung
ihk-schuelercollege.de

Unser bestes Angebot: Berufe mit Zukunft



Foto: IHK Ostthüringen

24

Thüringer Rewe-Märkte werben ab November auf Einkaufsstützen für Ausbildung im Handel. Mitinitiator René Scholz zeigt sich begeistert von den ersten Entwürfen und Mustern.

Einkaufsstützen werben künftig in 24 Rewe-Märkten in ganz Thüringen für die beruflichen Chancen der dualen Ausbildung. Zu den Initiatoren, die die bundesweite IHK-Kampagne „JETZT #KÖNNENLERNEN – Ausbildung macht mehr aus uns“ in die Einkaufswelt holen, gehört René Scholz. Der Unternehmer aus Gera betreibt zwei Rewe-Märkte, einen davon im Stadtteil Lusan. „Mir liegt die Ausbildung junger Leute und die Begleitung der beruflichen Entwicklung meines Teams am Herzen“, sagt er und freut sich, jetzt werbewirksam auf die Möglichkeiten guter Berufsausbildung aufmerksam zu machen.

Mit den Slogans „Unser bestes Angebot: Berufe mit Zukunft“ und „Jetzt gehts um die Wurst – und um deine Karriere“ werden sich ab November im Kassenbereich und an den Servicetheken die Rewe-Märkte mit farbenfrohen Einkaufsstützen als starke Ausbildungsbetriebe

präsentieren. QR-Codes ermöglichen Kunden den schnellen Zugang zu den Ausbildungsangeboten im Internet.

Junge Menschen für die duale Ausbildung begeistern – das ist das Ziel der ersten bundesweiten Ausbildungskampagne der IHKs, die im März 2023 gestartet ist. Zielgruppe sind vor allem Jugendliche. Das Herzstück der Kampagne sind daher die Erlebnisse „echter“ Azubis. Sie berichten in den sozialen Medien über Erfahrungen bei der Ausbildungssuche, teilen Tipps und Tricks für den Berufseinstieg und erzählen aus ihrem Leben neben der Ausbildung.

Die Kampagne setzt auf die Unterstützung der Unternehmen. Für sie werden von der IHK kostenfrei Werbematerialien angeboten – zu denen jetzt auch Einkaufsstützen gehören.



[ihk.de/gera/
koennenlernen](https://ihk.de/gera/koennenlernen)

Integration von Fachkräften: Bio-Seehotel macht's vor

Usbekischer Azubi schließt Ausbildung zum Hotelfachmann erfolgreich ab.



*Ich will
immer etwas
Neues
lernen.*

**Sirojiddin
Khujabekov**

Hotelfachmann



Foto: IHK Ostthüringen

Sirojiddin Khujabekov kommt aus Usbekistan und hat 2022 seine Ausbildung im „Bio-Seehotel“ in Zeulenroda im Landkreis Greiz begonnen. Drei Jahre später ist er ausgereilter Hotelfachmann und in Deutschland angekommen. „Ich habe alles über den Hotelbetrieb gelernt – Housekeeping, Management, Reservierungen und Rezeption“, sagt Khujabekov. Er will in Deutschland bleiben, arbeitet aktuell im Wellnessbereich des Hotels.

Angekommen und ausgebildet

Interesse für eine Ausbildung in Deutschland habe Khujabekov schon lange gehabt. Bereits in Usbekistan lernte er Deutsch und informierte sich über das duale Ausbildungssystem, das ihn schlussendlich überzeugte.

Von Zeulenroda sei er von Anfang an begeistert gewesen, vor allem die Natur und der Stausee gefallen ihm besonders. Dennoch habe er sich an Deutschland gewöhnen müssen. Gerade die Essgewohnheiten seien ungewohnt gewesen, erklärt Khujabekov in einem Interview mit der IHK. „Ich esse zum Beispiel kein Schweinefleisch und trinke keinen Alkohol. Das machen viele Thüringer ja anders“, scherzt Khujabekov.

Mittlerweile habe der gebürtige Usbeke sich aber daran gewöhnt. „Ich habe viel Unterstützung von meinem Hotelbetrieb bekommen, aber vor allem von meinen Kollegen. Von ihnen habe ich viel Verständnis erfahren, wenn ich Schwierigkeiten hatte.“ Khujabekov ist gut integriert, spielt als linker Flügelspieler für den FC Motor Zeulenroda und powert sich im Fitnessstudio aus.



[bio-seehotel-
zeulenroda.de](https://bio-seehotel-zeulenroda.de)

Unterstützt und gefördert

Sirojiddin Khujabekov war 2022 der erste usbekische Azubi im Bio-Seehotel. Aktuell werden acht weitere in dem Hotelbetrieb ausgebildet. Die IHK Ostthüringen hat bei der Vermittlung der Ausbildungsfirma geholfen. „Fachkräftemangel ist für viele unserer Unternehmen ein ernstzunehmendes wirtschaftliches Risiko. Gezielt Fachkräfte und Azubis aus dem Ausland zu gewinnen, ist eine Chance“, sagt IHK-Hauptgeschäftsführer Peter Höhne. In der Tat konnten laut einer DIHK-Studie im Jahr 2024 48 Prozent der Unternehmen in Deutschland ihre Ausbildungsplätze nicht vollständig besetzen. „Die IHK Ostthüringen nutzt ihre Kontakte zu Dienstleistern und Kooperationspartnern in Usbekistan, um dort Interessenten wie Sirojiddin Khujabekov zu gewinnen und diese an Ostthüringer Unternehmen zu vermitteln“, erklärt Höhne weiter.



Foto: IHK Ostthüringen

Die Dienstleister agieren vor Ort im Herkunftsland. Sie leisten vorab mit Unterstützung der IHK Aufklärungsarbeit: über das System der dualen Ausbildung, über das Leben und Arbeiten in Deutschland und über die Voraussetzungen, hier Fuß zu fassen. Wenn Deutschkenntnisse und persönliche Motivation stimmen, folgen zunächst virtuelle Interviews, gemeinsam mit der IHK, und anschließend mit interessierten Ostthüringer Unternehmen.

Willkommen und angenommen

Die IHK Ostthüringen sensibilisiert die Unternehmen für die Anforderungen einer gelungenen Integration von Willkommenskultur im Team. Gemeinsam mit ihren Kooperationspartnern thematisiert sie dabei Aspekte wie Unterkunft, Behördengänge, Berufsschule und deutsche Sprache.



Foto: IHK Ostthüringen

„Eine fachlich fundierte Ausbildung steht für jeden Azubi im Mittelpunkt – egal, aus welchem Land er kommt“, stellt die Ausbildungsleiterin des Bio-Seehotels, Stefanie Lippold-Görner, klar. Ziel sei es, Fachkräften eine Perspektive für einen sicheren Arbeitsplatz zu geben und sie so in der Region zu halten.

Bei Sirojiddin Khujabekov hat das funktioniert. Auch für Stefanie Lippold-Görner eine Bestätigung, dass sich die Ausbildung internationaler Fachkräfte lohnt. „Sirojiddin hat seine Ausbildung zum Hotelfachmann mit viel Engagement und guten Ergebnissen gemeistert. Er kann stolz auf sich sein“, so die Ausbildungschefin weiter.

Der 25-jährige Usbeke selbst sieht seine berufliche Reise aber noch nicht am Ende. Er will sich weiterbilden und noch besser Deutsch lernen.

Bodenständig und international

Das Bio-Seehotel Zeulenroda steht für Regionalität, Weltoffenheit, Bodenständigkeit und Nachhaltigkeit. Der Name ist Programm: ökologische Produkte von Reinigungsmitteln bis Papier, Lebensmittel aus der Region, naturnahes Umfeld, eigenes Blockheizkraftwerk, E-Fahrzeuge und ÖPNV-Anschluss. Dafür erhielt das Hotel viel Anerkennung sowie regionale und nationale Auszeichnungen.



Peter Höhne

+49 365 8553-463
hoehne@gera.ihk.de

Fachwissen kommunizieren können

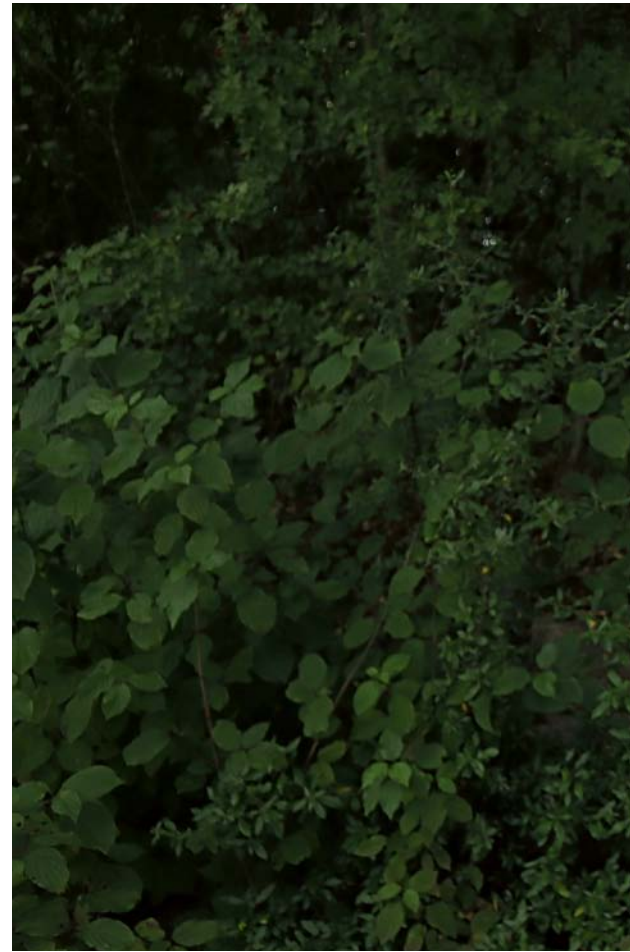
Ehrenamtliche IHK-Prüferinnen und Prüfer sind der Garant für den hohen Qualitätsstandard der IHK-Berufsabschlüsse.

Mit ihrem ehrenamtlichen Engagement als IHK-Prüfer garantieren Unternehmer, Ausbilder oder Berufsschullehrer das hohe Niveau von IHK-Berufsabschlüssen. Sie gewährleisten mit ihrem praktischen Wissen aus dem Berufsalltag, dass die Qualitätsstandards eingehalten und die Praxisanforderungen des Berufes erprobt werden.

Zu ihnen gehört Daniel Hoppe, IT-Unternehmer aus Tanna. Er ist seit 2000 Inhaber eines Systemhauses und Sachverständigenbüros, Honorar Dozent und seit acht Jahren IHK-Prüfer für sieben IT-Berufe und Kaufleute im E-Commerce. In einem kurzen Interview spricht er über seine Motive und Erfahrungen.

Warum sind Sie IHK-Prüfer geworden?

In einem IHK-Newsletter habe ich gelesen, dass neue Prüfer gesucht werden. Da musste ich direkt schmunzelnd an meine eigene kaufmännische Prüfung denken und habe spontan beschlossen, der IHK eine Mail mit ein paar Fragen zur Prüfertätigkeit zu schicken. Innerhalb von 24 Stunden bekam ich dann einen freundlichen Rückruf, der all meine Fragen geklärt hat, und wurde zur Prüferschulung eingeladen. Schon beim ersten Fachtermin zum „Hineinschnuppern“ fiel mir auf, dass die IHK-Mitarbeitenden und Fachkollegen vor Ort alle offen und unterstützend sind. Mir war schnell klar, dass ich hier ein gutes Umfeld vorfinde, um gemeinsam Ausbildung und Prüfungen zu verbessern. Der IT-Bereich wächst seit Jahren so rapide und ich war fasziniert und bin dankbar, dass ich bereits während der ersten Schulungen auf Experten aus vielen anderen Fachbereichen getroffen bin, die ich sonst nie kennengelernt hätte.



Wie viel Zeit investieren Sie in die Prüfertätigkeit?

Das ist je nach Berufsbild sehr unterschiedlich. Im IT-Bereich gibt es eine hohe Anzahl von Prüflingen. Die Projektdokumentationen sind umfangreich ausgearbeitet und werden entsprechend von uns geprüft. Bei den Kaufleuten werden üblicherweise andere Schwerpunkte gesetzt. Das ist nicht so zeitintensiv für die Prüfer.

Aus beruflichen und privaten Gründen kann und muss ich natürlich nicht an allen Terminen teilnehmen. Dadurch investiere ich meist zwischen zwei Tagen und zwei Wochen pro Jahr in meine Prüfertätigkeit.

Worauf legen Sie bei der Bewertung der Prüfungsleistungen besonderen Wert?

Etwas Faktenwissen allein reicht inzwischen nicht mehr aus. Um beruflich weiterzukommen, ist es wichtig, Fachwissen auch kommunizieren zu können. Wenn hingegen nur kommuniziert wird, aber die Substanz



Den kompletten Artikel lesen



ihk.de/gera/magazin/specials
(Dok.-Nr. 6751232)



Foto: IHK Ostthüringen

”

Mir war schnell klar, dass ich in der IHK ein gutes Umfeld vorfinde.

Daniel Hoppe

IHK-Prüfer

fehlt, dann fällt das im schriftlichen und insbesondere im mündlichen Teil der Prüfung sehr schnell auf. Es hilft, wie in allen Lebensbereichen, wenn der eigene Wissensstand und auch die eigene Verantwortung verstanden werden.

Mein Tipp: Nicht resignieren! Das bedeutet, dass die Prüflinge bei fehlendem Wissen in bestimmten Themenbereichen versuchen sollten, das Problem trotzdem anzugehen. Falls ein Prüfungsversuch noch nicht zum Erfolg führt, so ist es entscheidend, die Hinweise der Prüfer beim nächsten Versuch dann auch umzusetzen.

Haben Sie einen Tipp für Azubis, wie sie sich am besten auf die Prüfungen vorbereiten?

Jeder lernt ein wenig anders. Vor allem bei den von mir betreuten Umschülern stelle ich immer wieder fest, dass Lerngruppen für viele Bereiche einen positiven Einfluss haben. Hier motiviert man sich gegenseitig. Azubis und Umschüler lernen selbst viel dazu, wenn sie ihren Mitschülern Inhalte erklären müssen.

Bei Projektdokumentationen im IT-Bereich ist es wichtig, dass sich die Lernenden rechtzeitig mit den Anforderungen der eigenen IHK und des eigenen Berufes vertraut machen. Darüber hinaus ist es hilfreich, wenn nicht nur Kollegen oder fachlich Vorgesetzte, sondern auch Fachfremde die praxisorientierten Berichte lesen. Dadurch erhalten die Prüflinge auch Feedback zur logischen Abfolge, der Grammatik und den Berechnungen.

Nehmen Sie selbst auch Anregungen für Ihre Arbeit als Ausbilder mit?

Ja, das ist ein unbezahlbarer Vorteil. Als Prüfer mit Herzblut fällt es leichter, auch mal die Seiten zu wechseln, egal ob als Unternehmer, Ausbilder oder Berufsschullehrer. Man kennt das Ziel und die verlangten Endergebnisse, aber auch die Herausforderungen, die Firmen haben. Auf diese Weise stelle ich schnell fest, wo mögliche Defizite liegen, und habe die Chance, etwas zu verändern. Dieser Wissensvorsprung und der wertvolle Austausch mit anderen Ausbildern ermöglichen frühzeitiges Gegensteuern. So können wir die Ausbildungsqualität immer weiter verbessern.

Zum Nutzen der Unternehmen

Starke Stimme, moderner Dienstleister und zuverlässiger Partner –
So verstehen wir Wirtschaft in Eigenverantwortung. Nehmen Sie uns in die Pflicht!

IHK-Ehrenamt

Präsident



Dr. Ralf-Uwe Bauer
Smart Advanced Systems
GmbH, Rudolstadt

Vizepräsidenten



**Kerstin
Altgaßen**
JENconcept
KG, Kahla



**Christine
Büring**
Altenburger
Tourismus
GmbH,
Altenburg



**Dr. Knuth
Baumgärtel**
Micro-Hybrid
Electronic
GmbH,
Hermisdorf



**Falko
Gaudig**
Volksbank
eG Gera ·
Jena · Rudol-
stadt, Jena



**Saskia
Beyer**
ad hoc best
services
GmbH, Gera



**Thomas
Rödiger**
Kontinent
Spedition
GmbH, Jena



**Claudia
Budich**
Stadtwerke
Energie
Jena-Pößneck
GmbH, Jena



**Udo
Staps**
FKT Formen-
bau und
Kunststoff-
technik
GmbH, Triptis

IHK-Ansprechpartner

Hauptgeschäftsführung



Peter Höhne
+49 365 8553-462, hoehne@gera.ihk.de

Geschäftsbereiche



Wirtschaft und Technologie

- Standortpolitik
- Existenzgründung und Unternehmensförderung
- Innovation und Umwelt
- International

Almut Weinert
+49 365 8553-114, weinert@gera.ihk.de



Recht und Steuern | Zentrale Aufgaben

- Rechts- und Steuerauskünfte
- Vermittlung von Gutachtern
- Außergerichtliche Streitbeilegung
- Personal, IHK-Financen, IHK-Beitrag

Birgit Feistel
+49 365 8553-458, feistel@gera.ihk.de



Aus- und Weiterbildung

- Bildungspolitik
- Fachkräfteentwicklung
- Prüfungen
- Weiterbildung

Matthias Säckl
+49 365 8553-216, saeckl@gera.ihk.de



Strategie und Kommunikation

- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- IHK-Magazin
- Internet und Newsletter
- Mitgliederkommunikation
- IHK vor Ort-Veranstaltungen

Reiko Hecht
+49 365 8553-450, hecht@gera.ihk.de



klug-macht-weiter.de

IHK ■ Die Weiterbildung

Bewährt. Anerkannt. Praxisnah.

**IHK-Magazin
gibt es auch
online!**

Newsletter abonnieren
und informiert bleiben

 ihk.de/gera/magazin

 ihk.de/gera/newsletter